

Beiträge sind jenem Buch entnommen. Die meisten der Antworten sind Originale und — originell genug, so daß man das Buch regelrecht mit Spannung liest. Die Liste derer, die sich zur Titelfrage äußern, ist breit angelegt. Da sind Grass und Böll, R. Garaudy, K. Kerenyi (mit dem Spruch zu Beginn), J. Illies, Luis Trenker und so manche andere. Da sind einige Bischöfe — welch überraschende, aber auch nachdenklich machende Entdeckung: spontan und persönlich antwortet der eine oder andere (bes. Kard. Suenens und J. Weber), mehr „amtlich“ geben sich andere. Und dann sind da die vielleicht ergreifendsten Antworten: von Krankenpflegeschülerinnen, Studenten, Abiturienten, Schülern. Die wußten noch nicht, daß man anläßlich einer solchen Frage in die Lage kommen kann, eine „Kurzformel des Glaubens“ zu formulieren, statt persönlich zu antworten Gott sei Dank . . . Das Buch und die darin gebotenen Zeugnisse sollten viel Stoff zum Nachdenken bilden, zur Selbstbesinnung — und zur eigenen Antwort auf eine Frage, die jeden trifft und wohl nie ein Ende finden wird.

P. Lippert

SCHULZ, Heinz Manfred: *Katechese und Gottesdienst mit Kindern*. Vorschläge aus der Praxis. Mainz 1973: Matthias-Grünwald-Verlag. 128 S., kart.

Wie sich bereits bei einem flüchtigen Blick zeigt, fällt das Buch aus dem Rahmen der sonst üblichen Handreichungen für Kindergottesdienste heraus; denn es bietet keine Sammlung von Formularen für Kindergottesdienste. Ja, Gebetstexte sind nur sporadisch anzutreffen. Die besondere Aufmerksamkeit des Autors gilt den katechetischen Teilen des Gottesdienstes. Aus dem Wissen um die große Bedeutung, die dramatische und optische Elemente für das Lernverhalten der Kinder besitzen, hat er versucht, die katechetischen Teile beispielsweise durch Gespräche oder Spielszenen bzw. durch die Verwendung von Anschauungsmaterial (etwa Flanelltuch oder Fotos) kindgemäßer — man könnte auch sagen — lebendiger zu gestalten. Wie er dies im einzelnen gemacht hat, schildert er an einer Reihe von Beispielen. Daß die Gottesdienste bei den Kindern Anklang gefunden haben, ist wohl nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß Kinder unter Mitarbeit Erwachsener, wenn auch nicht immer, so doch gelegentlich, bei der Vorbereitung von Gottesdiensten mitgewirkt haben. Dadurch konnten Erfahrungen gesammelt werden, die es ermöglichten, auch den übrigen Feiern eine ansprechende Form zu geben.

Allen, die sich der Aufgabe gegenübersehen, Kindergottesdienste planen zu müssen, kann man dieses Buch von H. M. Schulz sehr empfehlen. Zum einen vermittelt es eine Fülle von Anregungen für die praktische Durchführung, zum anderen läßt es erkennen, daß eine gute Gestaltung von Kindergottesdiensten leichter zu verwirklichen ist, als manche meinen.

J. Schmitz

*Die Feier der Trauung*. Texte für Trauungsmessen und Eheschließung. Heinrich Plock, Manfred Probst, Klemens Richter. Essen 1971: Verlag Hans Driewer. 160 S., Linson, DM 13,50.

Die Herausgeber wollen mit diesen Texten eine Synthese aus den Modellriten des neuen „Ordo celebrandi Matrimonium“ (1969) und dem gewachsenen liturgischen Eigengut der deutschen Diözesen erstellen. Die Flexibilität und der Reichtum der neuen Ordnung sollen für die von den Bischöfen des deutschen Sprachgebietes vorzunehmende Rezeption und Adaption des römischen Rahmenritus ausgeschöpft werden. Das Ziel dieses Buches ist, „mit seinem Material an die offiziellen liturgischen Texte heranzuführen. Es will dem gemeinsamen Suchen der besten Lösung dienen, keineswegs aber einer offiziellen, von den Bischofskonferenzen unseres Sprachbereiches approbierten und von Rom konfirmierten Ordnung der Trauung vorgreifen“ (10). Der erste Teil enthält Texte zu Meßfeiern (Meßformulare für Verlobung, Hochzeit und den Jahrestag der Hochzeit; Schriftlesungen und Zwischengesänge; Fürbitten; Präfationen und Hochgebete; Feierlicher Schlußsegnen), der zweite Teil bietet Texte zur Feier der Eheschließung (Trauung innerhalb der Meßfeier; Trauung in Verbindung mit einem Wortgottesdienst; Trauung eines Katholiken mit einem Nichtkatholiken; Ökumenische Trauungsriten). Die Vorlagen eines ökumenischen Ritus suchen einen Mittelweg zwischen der „Gemeinsamen kirchlichen Trauung“, die von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Rat der EKD herausgegeben wurde, seitens der katholischen Kirche jedoch keine Vorentscheidung für die zu erwartende allgemeine Trauungsordnung sein will, „und manchen Riten, nach denen bisher getraut wurde, was die abgedruckten Privatformulare ökumenischer Trauungen zeigen sollen“ (14). Ob mit diesen Vorlagen eine freie Wahl unter ihnen und der von den deutschen Bischöfen gebilligten Fassung

(die aus rechtlichen Gründen nicht abgedruckt werden konnte) legitimiert ist, ist eine andere Frage. Ähnliches ist vom Angebot der beiden besonderen Hochgebete (85—90) zu sagen. Rez. traut sich kein Urteil über ihre theologische und liturgische Qualität zu, ist jedoch der Überzeugung, daß man sich an die ausdrückliche Anordnung unserer Bischöfe halten soll, keine anderen als die approbierten Hochgebete zu benutzen. Für die reiche Auswahl der anderen Texte wird im übrigen jeder Benutzer des Buches dankbar sein. H. J. Müller

*Gib uns den Geist.* Werkheft zur Feier der Firmung. Freiburg 1973: Christophorus-Verlag, 11 S., geh., DM 1,80. Gemeindeheft, 31 S., geb., DM 1,80.

Das Gemeindeheft enthält eine Auswahl von Liedern für den Firmgottesdienst, Gebetsanregungen und die Texte des Firmritus. Dazwischen sind einige Bilder eingestreut, die — so heißt es — „versuchen, einige Aspekte der Firmung ‚sichtbar‘ zu machen. Sie versuchen, Firmung in den Kontext jugendlicher Lebens- und Weiterführung zu stellen und aufzuzeigen, daß Firmung Auftrag für ein verantwortungsvolles, geistvolles Leben ist.“

Das Werkheft bietet zwei Modelle für Bußgottesdienste der Firmlinge, Firmpaten und Firmeltern zur Vorbereitung auf die Firmspendung, drei Meditationstexte zum Thema „Ungeist und Geist in unserer Welt“, die in einem Wortgottesdienst, einem Bußgottesdienst oder während der Firmspendung Verwendung finden können, schließlich ein paar Anmerkungen über Aussagetendenz und Verwendungsmöglichkeiten der Bilder im Gemeindeheft und Hinweise zu den Liedern und Gesängen der Firmung.

Beide Hefte stellen eine brauchbare Hilfe dar. Zu fragen bleibt allerdings, 1. ob eine Verwendung der Bilder im Gottesdienst sinnvoll ist, da das geringe Format kommunikationshemmend wirkt, 2. ob einige Bilder (vgl. S. 3 u. S. 23) tatsächlich die Aussage enthalten, die im Werkheft angegeben ist, und 3. ob es nicht zu dem einen oder anderen Thema aussagekräftigere Bilder gäbe?

J. Schmitz

ROMMEL, Kurt — SCHMEISSER, Martin: *Kinder- und Familiengottesdienst.* — Passion, Ostern, Pfingsten. Freiburg i. Br. 1974: Christophorus-Verlag, 206 S., kart., DM 17,50.

Bislang sind Gruppengottesdienste in den Gemeinden meist am Entwicklungsstadium der Teilnehmer orientiert, also altersspezifisch ausgerichtet. Sie sind entweder auf Kinder, Jugendliche oder Erwachsene zugeschnitten. Daß dadurch die ursprüngliche und grundlegende Gemeinschaft der Familie auseinandergerissen wird, erachtet man weithin für einen nebensächlichen Aspekt. Doch gilt dies alles nicht mehr so generell wie vor einigen Jahren. Seit geraumer Zeit bahnt sich nämlich ein Wandel an.

Ausgehend von der Einsicht, daß die Familie eine religiöse Institution, „heilige Familie“, „Kirche im Kleinen“ ist, erkennt man in zunehmendem Maß, welche Bedeutung der Gottesdienst für diese Gemeinschaft besitzt. Daher verstärkt sich denn das Bemühen, liturgische Feiern zu entwerfen und anzubieten, die allen Familienmitgliedern, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gerecht werden.

In diesem Zusammenhang ist das vorliegende Buch zu sehen, das Material für solche Familiengottesdienste bietet, das daneben aber auch als Handreichung für die Gestaltung von Kindergottesdiensten verwendet werden kann.

Das Buch gliedert sich in die drei gleichmäßig aufgebauten Teile „Passion“, „Ostern und Christi Himmelfahrt“ und „Pfingsten“. Am Beginn steht jeweils eine Befragung. Im ersten Teil ist es ein Rundgespräch mit den Evangelisten über ihre Passionsberichte, im zweiten Teil ein Interview mit Paulus über Ostern und im dritten Teil wiederum ein Rundgespräch zum Thema „Was ist Pfingsten?“ Auf die Befragung folgen dann jeweils Hinweise auf Erzählbeispiele biblischer Texte. Daran schließen sich Entwürfe liturgischer Feiern und sogenannte Bausteine, bestehend aus Erzähltexten, Einfällen und liturgischen Texten, an.

Dem Ganzen geht ein längeres Vorwort voraus, in dem die Absicht der Passionstexte „im Blick auf das Erzählen vor Kindern bedacht“ wird. Den Abschluß des Buchs bilden einige Bemerkungen zum Gesang im Gottesdienst und Verweise auf visuelle und akustische Medien für Passion, Ostern und Pfingsten.

Der reiche und vielfältige Inhalt, der hier auch nicht annähernd wiedergegeben werden kann, macht das Buch zu einem wichtigen Hilfsmittel, das über Jahre hinaus Anregungen vermitteln kann.

J. Schmitz